

Losung zum 28.03.2024:

Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben. (Sprüche 14,34)
Dazu der Lehrtext: **Jesus ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!** (Lukas 22,39.40)

Das Wort *Anfechtung* scheint ein ziemlich lutherisches Wort zu sein – zumindest finde ich es weder in der katholischen Einheitsbibel noch in der reformierten Zürcher Bibel. In neueren Übersetzungen wird stattdessen das Wort *Prüfung* verwendet. Die „Altgläubigen“, wie man früher gesagt hat, und die Schweizer wie die Oberdeutschen reden von *Versuchung*.

Bei der *Prüfung* steht da jemand und prüft, ob wir auch wirklich dem Bösen widerstehen können – wobei wir oft scheitern, durchfallen. Wir können´s halt nicht besser! Höchstens weiter üben und dann die Prüfung nochmal versuchen. Bei der *Versuchung* versucht jemand uns aufs Kreuz zu legen. Dabei fällt ja durch die Prüfung gerade, wer das Kreuz scheut und lieber den bequemeren Weg wählt. Oder *Versuchung* bedeutet, dass ich einen Versuch wagen darf: *Mal sehen, was draus wird, wenn ich das tue, was nicht gut ist, was ich nicht tun soll! Versuchen kann ich´s ja mal. Mehr als schiefgehen kann es auch nicht!*

Anfechtung klingt nach einem Kampf mit Florett, Degen, Schwert oder Säbel. Manchmal wird auf uns eingeschlagen, dann müssen wir uns wehren: gegen das Böse, böse Gedanken, die Bereitschaft Böses zu tun. Aber oft fechten wir nicht gegen die Anfechtung an, sondern ergeben uns kampflos vor diesen Gedanken und Taten. Wir lassen uns besiegen, anstatt die Waffen des Glaubens auszupacken. Oft fechten wir wie Don Quixote mit aller Gewalt gegen Weinschläuche und Windmühlen, in unserm Wahn, Dinge oder Menschen seien böse, die wir auch einfach links liegen lassen könnten. Wir investieren viel Zeit und Energie in den Kampf, hauen drauf, machen kaputt, anstatt den wahren Feind in uns selbst zu bekriegen.

Das Wort *Anfechtung* wird heute vor allem im juristischen Sinne gebraucht, wenn wir mit einem Urteil nicht zufrieden sind und gegen ein Gerichtsurteil gerichtlich vorgehen. Umgekehrt mögen wir es nicht sonderlich, wenn unser Urteil angefochten und in Frage gestellt wird. Da verwandelt sich die Suche nach Gerechtigkeit allzu schnell und unbewusst in Ungerechtigkeit und Selbstgerechtigkeit. Das scheint aber nicht gemeint zu sein, wenn Jesus von *Anfechtung* oder *Versuchung* oder *Prüfung* spricht.

Führe uns nicht in Versuchung, beten wir auch im Vaterunser. Da geht es um den Versuch, Gott zu entkommen. Das Vaterunser sagt: *Lass mich erst gar nicht versuchen ein Leben zu führen, Dinge zu tun, die mich von dir, Gott, trennen.* Warum will ich das auch versuchen, wenn ich doch weiß, dass der Versuch mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu führen wird, dass ich auf die Nase falle, und vielleicht sogar andere mit mir reiße?

Die Menschheit hat schon immer versucht, das, was möglich ist, auch zu tun. Dahinter steckt, neben der Gier, der Wunsch so groß oder größer sein zu wollen als Gott. Gott ins Abseits oder gar auf den Müllhaufen der Geschichte zu stellen. *Brauch ich nicht mehr. Hat ausgedient. Ist altmodisch. Nervt und bringt nichts. Kann nichts, was ich nicht auch könnte.* Wir versuchen uns eigenständig zu machen und merken nicht, wie uns dabei andere, weitaus gefährlichere, geradezu teuflische Mächte ergreifen. *Satan und Dämonen? Sind das nicht Schreckgespenster, die erfunden wurden, um Menschen ängstlich, gefügig, manipulierbar zu machen, damit die Mächtigen mit ihnen machen können, was sie wollen?*

Nun, ich glaube auch nicht an den Leibhaftigen. Aber ich glaube und beobachte, dass es tatsächlich schädliche, üble, zerstörerische Kräfte gibt, so wie es die Macht der Liebe gibt, die wir Gott nennen. Ersteres nenne ich teuflisch. Dem steht Gott entgegen und hilft uns den Kampf mit diesen Mächten auszufechten.

Der Glaube lässt uns die Gerechtigkeit suchen, die nach biblischen Vorstellungen mit Bergen zu tun hat. Das himmlische Jerusalem liegt auf einem Berg, Mose hat die Gebote Gottes auf einem Berg empfangen. Jesus hat seine Bergpredigt von der Gerechtigkeit auf einem Berg gehalten und ist ungerechterweise auf dem Ölberg verhaftet worden, wo er Blut und Wasser schwitzte und selbst in Anfechtung geriet. Versuchen wir den Heiligen Berg zu ersteigen ohne abzurutschen und in die Tiefe des Abgrunds zu fallen, ins Verderben. Jesu Worte sind die Worte des Bergführers, denen wir vertrauen können, die uns, auch durch die finstern Täler hindurch, bis zum Gipfel begleiten, wo die Sicht dann klar und die Aussicht wunderschön ist. Lasst uns beten, dass wir nicht in Anfechtung fallen, die Prüfungen im Leben bestehen, auch den zartesten Versuchungen widerstehen lernen und nicht ins Verderben, sondern stets und immer wieder in Gottes gütige Hände fallen. Amen.